

Geschichtsverein Altreetz und Umgebung e.V.

Beiträge zur Geschichte

Nr. 125 (Dezember 1997)

Neue Glocken für die Altreetzer Kirche

Blättert man in der Geschichte der Altreetzer Kirche, (vgl. auch den Beitrag Nr. 105), so erkennt man die großen Bemühungen der Kirchengemeinde, das Gotteshaus zu pflegen und immer wieder zu vervollkommen.

In Bezug auf den Glockenbesatz im Turm der heutigen Kirche findet man die folgenden Angaben:

1828 (22.9.): Eine neue Glocke von Hackeschmidt wird aufgehängt. (650 kg)

(Von 1828 bis 1848 gab es also nur eine Glocke)

1848: Zwei neue Glocken von Rubon werden für 392 Taler angeschafft.

(Von 1848 bis 1856 gab es die Uhrglocke und 2 Glocken)

1856: Eine große Glocke von Rubon wird angeschafft (1340 kg).

(Von 1856 bis 1917 gab es die Uhrglocke und drei Glocken)

1917: Zwei Glocken (von 1828 und 1856) müssen dem Krieg geopfert werden.

(Von 1917 bis 1925 gab es die Uhrglocke und eine Glocke, die von 1848)

1925: Eine Glocke von Meister Störmer wird aufgehängt.

(Von 1925 bis 1943 gab es die Uhrglocke und zwei Glocken, 1848 und 1925)

1943: Eine Glocke von Rubon (1848) muß dem Krieg geopfert werden.

(Von 1943 bis 1997 gab es zwei Glocken: die Glocke für die Uhr von 1848 (Rubon) und die vom Meister Störmer (1925).

Nachdem die jahrelangen, aufwendigen Renovierungsarbeiten im Jahre 1996 zum glücklichen Abschluß gekommen waren, reifte der Entschluß, die beiden leeren Glockenstühle wieder mit Glocken zu besetzen und das Geläut zum Dreiklang zu vervollständigen.

Die Mittel konnten aufgebracht werden und der Auftrag wurde an die "Kunstgießerei Lauchhammer" vergeben.

Nach einem Angebot vom 22.11.1996 wurden folgende Arbeiten vereinbart:

Zur vorhandenen 2. Glocke im mittleren Glockenstuhl (Schlagton: ges´, Durchmesser: 1,05 m, Gewicht ca. 630 kg) sollte eine erste Glocke für den rechten Glockenstuhl (Schlagton: es´, Durchmesser: 1,27 m, Gewicht: 1057 kg)

und eine dritte Glocke für den linken Glockenstuhl (Schlagton: b´, Durchmesser: 0,84 m, Gewicht: 339 kg) gegossen werden.

An Goldbronze wurden 1466 kg kalkuliert (Preis etwa 9000 DM),

und die Herstellungskosten lagen für die "große Glocke" bei etwa 15000 DM, für die "Kleine Glocke" bei etwa 8000 DM.

Die "Kleine Glocke" sollte als Inschrift erhalten: GOTT MIT UNS und die "Große Glocke" : FRIEDE SEI IHR ERST GELÄUTE.

Nach getroffener Vereinbarung gingen die Mitarbeiter der Firma auch bald ans Werk und formten die beiden Glocken.

Als Tag des Gusses wurde der 5. September festgelegt, ein Freitag. Es sollte ein "Schwarzer Freitag" werden, wie sich herausstellte, das kam so:

Auf Einladung des Gemeindegemeinderates fuhren 17 Bürger von Altreez nach Lauchhammer, um dem seltenen Schauspiel zuzusehen:

Herr Joachim Schneider, Pfarrer,

Herr Karl-Heinz Steffen, Kirchenältester und Baubeauftragter,

Herr Walter Matthes, Kirchenältester, und seine Frau Alice,

Herr Herbert Bandemer, Kirchenältester, und seine Frau Helga,

Frau Marianne Teichert, Kirchenälteste,

Herr Ulrich Frischmuth, Dorfchronist,

Herr Ulrich Leupelt, Bürgermeister, und seine Frau Christiane,

Frau Ilse Schröder, Frau Gerda Voß, Frau Irene Garlich,

Frau Margarete Gabriel, Herr Richard Jänicke und

Frau Katrin Wisian mit ihrer kleinen Tochter Sabrina.

Die Kunstgießerei Lauchhammer, eine Traditionsstätte seit 1725, seit dem 19. Jahrhundert auch mit dem Guß von Glocken befaßt, nahm die kleine Delegation sehr herzlich auf. Der Glockenfachberater Johannes Remenz hatte eine sachkundige Führung durch das betriebseigene Museum organisiert und stellte sich selbst sehr sachkundig den Fragen der Besucher.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen ging es dann in die Gießhalle, wo gegen 13 Uhr die Schmelze auf die nötige Temperatur gebracht sein sollte und wo in einer Gießgrube, für die Besucher nicht sichtbar, die Glockenformen "festgemauert in der Erden" standen: zwei Formen für Altretz und eine Form für die Glocke einer anderen Kirchengemeinde.

Vom nachfolgenden Ablauf gibt es eine Tonbandaufnahme. Wegen der Außergewöhnlichkeit der folgenden Minuten soll der Ablauf nach diesem Tonband wiedergegeben werden. Das Tonband beginnt mit der Wiedergabe einer Rede, die der Leiter der Gießerei an die Besucher richtet.

(0 Sekunden bis 90 Sekunden):

"Wir haben die Ehre, Ihren Auftrag, den Sie uns erteilt haben, gewissenhaft erfüllt zu haben, das heißt, bis jetzt, alles andere liegt in

anderer Hand. Wir hoffen, daß das Geläut, die Glocken, ihren Zweck erfüllen werden, nicht nur über einige Jahre, sondern über Jahrhunderte, wie eigentlich alle Glocken bisher vollbracht haben, wenn auch hin und wieder eine kaputt geht, zerschlagen wird oder springt und irgendwelche Eigenschaften, die entweder mechanisch oder optisch wirken, so kann man doch heute die Materialien wieder zusammenflicken und den Schaden beheben. Dabei wird natürlich für uns als Betrieb etwas neu zu gießen, aber in der heutigen Zeit, wo alles sich an Geld und Wert orientiert, ist es natürlich trotzdem angenehm, so einen Auftrag zu bekommen und zu erfüllen. Wir wissen, daß es in den neuen Bundesländern noch ziemlichen Nachholbedarf zu überwinden ist. Angenehm ist es uns, daß Altretz nicht unter Wasser gestanden hat, denn die große Katastrophe im Oderland war ja geradezu verheerend."

(90 bis 100 Sekunden):

Pause,

die Männer am Ofen messen die Temperatur mit einer Lanze, der Meister: "Die Temperatur ist eigentlich soweit gut. Ich möchte nun den Herrn Pfarrer bitten, das entsprechende Gebet zu sprechen."

(115 bis 140 Sekunden):

Pfarrer Schneider tritt vor und spricht: "Wir wollen beten. Vater, wir bitten Dich, laß das Werk gelingen zu Deiner Ehre und zur Freude, zum Nutzen von uns Menschen und wir wissen nicht, was uns allezeit diese Glocken in Frieden läuten dürfen. Amen."

(145 bis 165 Sekunden):

Frau Leupelt fragt: "Wie lange dauert denn die Vorbereitungszeit?"

Ein Gießer antwortet: "Von Anfang bis Ende sechs Wochen."

Herr Remenz ergänzt: "Die Form muß immer erst wieder trocknen, das dauert dann immer mehrere Tage."

(170. Sekunde): Die Gießer stehen alle in Bereitschaft.

(175. Sekunde): Die Temperaturmessung am Ofen wird beendet.

(180. Sekunde): Der Meister bekommt vom Ofen das Zeichen der Bereitschaft.

(185. Sekunde): Der Meister überprüft die Bereitschaft der Gießer an der Grube.

(190. Sekunde): Die Gießer stehen an der Grube in Bereitschaft.

(195. Sekunde): Ein letzter Blick des Meisters zur Gußrinne und zum Ofen.

(200. Sekunde): Der Meister ruft laut: "In Gottes Namen!"

(205 bis 245 Sekunden): Der Deckel der Gießpfanne wird hydraulisch angehoben, die Pfanne neigt sich, ein flammender Strom hellgelber Schmelze

ergießt sich in die Rinne, Flammen schlagen empor, die Schmelze erreicht die Grube, die Gießer hantieren ruhig mit ihren Werkzeugen, alles schaut gebannt auf das einmalige Schauspiel. Nur kurze Rufe sind zu hören, hin und wieder auch zu den Gießern an der Gießpfanne, sonst hört man nur das Rauschen der Schmelze und das Klingen der Werkzeuge.

(250. Sekunde): "Halt, halt!" Die Pfanne wird sofort hochgedreht.

(255. Sekunde): "Weiter, weiter!" Die Schmelze kommt wieder in Fluß.

(260 bis 370 Sekunden): Alles läuft ruhig ab, hin und wieder werden entstehende Gase abgefackelt. Die Besucher genießen das farbenprächtige Flammenspiel und den goldgelben Fluß der Bronze.

In der 375. Sekunde schießt plötzlich, beinahe lautlos, eine Stichflamme aus der Grube und die Halle wird von einer großen Staubwolke verhüllt.

(385. Sekunde): Hastige Kommandos, hastiges Hantieren der Gießer an der Grube, der Schmelzfluß ist unterbrochen.

(395. Sekunde): Große Stille in der Halle.

(400. Sekunde): Die Gießer stehen staubbedeckt an der Grube, sie sind traurig.

(405. Sekunde): Ein Besucher ruft ganz laut in die Stille:

"All unser Handeln liegt in Gottes Hand, noch nie habe ich das so deutlich erleben dürfen."

Das Tonbandgerät ist inzwischen abgeschaltet, der ganze Vorgang hatte also nur etwa sieben Minuten gedauert.

Die Besucher schütteln den Staub von ihrer Kleidung, sie können das Unglück noch gar nicht begreifen.

Enttäuschung und Traurigkeit bei den Besuchern, erst recht bei den Arbeitern.

Der Glockenfachberater Johannes Remenz tritt im völlig verdorbenen, ehemals

weißen Hemd vor die Besucher und sagt:

" Leider ist der Guß mißlungen. Wir wissen nicht, woran das gelegen haben könnte. Das ist uns noch nie passiert. Wir müssen jetzt noch die Restschmelze aus der Pfanne retten, damit der Schaden nicht noch höher wird."

Er führt die kleine Delegation aus der Halle in die angrenzenden Räume und Werkstätten und erklärt die Vorbereitungsarbeiten, die nötig sind, bis es zum Guß kommen kann.

So hatten die Besucher aus Altreetz einen lehrreichen Tag erlebt, einen wahrhaft "Schwarzen Freitag".

Bis November 1997 war der entstandene Schaden behoben. Am 28. November 1997 wurden die beiden Glocken aus Lauchhammer geholt, es war wieder ein Freitag, diesmal aber ein glücklicher.

Die "Große Glocke" trägt auf der Rückseite den Satz:

GEGOSSEN ZUR ZEIT

DER GROSSEN FLUT

SOMMER 1997

Diese zusätzliche Inschrift wurde von der Kunstgießerei Lauchhammer kostenlos hinzugefügt. Es soll eine Anerkennung sein für die großen Mühen und Sorgen, die die Altreetzer im Juli/August des Jahres bei der großen Oderflut hatten.

Die beiden Glocken wurden anlässlich des Gottesdienstes vor dem Kirchenportal

Am 30. November von Herrn Pfarrer Schneider geweiht.

Am 1. Dezember wurden beide Glocken in den Turm gehoben, in den darauf noch folgenden Tagen konnten sie montiert und fachgerecht aufgehängt werden,

am 4. Dezember hörten die Altreetzer um 14 Uhr zum ersten Mal das Probespiel

und am Sonnabend, dem 6. Dezember, riefen die drei Glocken nach erfolgter Abnahme zur "Festlichen Andacht und Großen Advents- und Weihnachtsmusik anlässlich der Glockenweihe". Die Festpredigt hielt Generalsuperintendent Dr. R. Wischnath, der damit der Altreetzer Kirche und ihrer rührigen Gemeinde seine Aufmerksamkeit nicht zum ersten Male schenkte.

Autor: Ulrich Frischmuth, Mittelstraße 11, 16259 Altreetz